



Argan (Christopher Meisel, M.) glaubt, er sei todkrank. Da freut sich Notar Bonnefoi (Olaf Rappold), der sich um das Testament kümmern soll. Ehefrau Beline (Yvonne Imenkämper) beteuert, sie könne diesen Gedanken nicht ertragen. Die Schauspieler des „Theaters ohne Rahmen“ zeigen, dass es ihnen Spaß macht, die überzeichneten Charaktere zu verkörpern. ■ Foto: Art

Niemand leidet so herrlich wie Monsieur Argan

ToR-Premiere: Wer „Der eingebildete Kranke“ besucht, amüsiert sich wunderbar

Von Thomas Raulf

FRÖNDENBERG • Mit Krankheit und Tod ist nicht zu spaßen. Stimmt nicht, beweisen Molière, das „Theater ohne Rahmen“ und ein prustend begeistertes Publikum.

Die Fröndenberger Theatergruppe „ToR“ eröffnete gestern ihre 15. Saison mit einer 336 Jahre alten Komödie, deren Gesellschaftskritik nichts von ihrer Aktualität verloren hat. Jean Baptiste Molières „Der eingebildete Kranke“ hat alles, was ein unterhaltsames Meisterwerk braucht: die intrigante Ehefrau, den Notar mit „Fingerfertigkeit beim Retuschieren des Geset-

zes“, den Arzt, der seinen Patienten „schröpft“, das vorlaute, weise Dienstmädchen und den Familienvater, der glaubt, er sei dem Tode nah.

Ach, alles tut ihm weh, dem armen Argan – „Herz, Lunge Leber“. Schreit ihn sein selbstbewusstes Dienstmädchen (Uta Imenkämper) an, fährt es ihm sogar ins Hirn, und er wird noch kranker. „Toinette!“ hörten die Besucher der Gesamtschulaula gestern mehrere Male. Hysterisch, leidend, wütend gerufen von Argan, der seine Dienerin zurechtweist.

Herrlich überzeichnet sind die Charaktere, und die Darsteller gehen ganz in ihren Rollen auf – allen voran

Christopher Meisel, der den naiven Hypochonder Argan spielt. Er will seine Tochter mit dem Sohn eines wohlhabenden Arztes verheiraten, damit er bis an sein Ende einen Mediziner an seiner Seite hat. Der Zwangsverlobte erweist sich als Tölpel. Schlurfend stellt er sich seinem Schwiegervater in spe und seiner Zukünftigen vor,

mit einem auswendig gelernten Text. Die junge Frau liebt natürlich einen anderen, und so muss die kluge Dienerin versuchen, alles zu richten...

Die Theaterfreunde hatten schon im Vorverkauf nur noch wenige Plätze übriggelassen. Sie haben wohl gehahnt, dass „Der eingebildete Kranke“ ihnen einen wunderbaren Abend beschert.

Spielplan und Kartenverkauf

• Das „Theater ohne Rahmen“ führt „Der eingebildete Kranke“ noch **acht Mal** auf: heute und morgen sowie am 30. und 31. Januar, 1., 7. und 8. Februar. Die Aufführungen beginnen im-

mer um 19.30 Uhr, sonntags um 15 Uhr.

• Für die letzte Vorstellung gibt es noch **Karten** in der Fleische-rei Rafalcik und bei Herrenmoden Reichenbach und Neithart.

Theater ohne Rahmen: „Ein bisschen lustig sollte es natürlich schon immer sein“

Die Sehnsucht nach der großen

WP, 17.1.09

Bühne

Fröndenberg. (jp) Immer wenn das Theater ohne Rahmen den Vorverkauf für das neueste Stück startet, sind die Karten fast so schnell vergriffen, wie bei den ganz Großen. Gestern war es für die ersten, die eine der Karten ergattern konnten, dann endlich soweit: Mit dem „Eingebildeten Kranken“ von Moliere feierte die Theatergruppe Premiere.

Am Donnerstagabend gegen 17.45 Uhr ging es in der Aula der Gesamtschule stressig zu. Die Generalprobe stand kurz bevor. Dort richtet jemand auf der Leiter noch ein paar Scheinwerfer aus. Andere sor-

Porträt der Woche

gen sich um letzte fehlende Details im Bühnenbild, während wieder andere versuchen, ein großes Portrait am Vorhang zu befestigen.

Nur einige der Besucher, die gut 24 Stunden später in der Premiere sitzen, werden wohl die Person erkennen, deren Kopf auf dem Bild zu sehen ist. Dabei handelt es sich um eine Hommage an den ersten bekannten Regisseur, Ulrich Grünewald, mit dem das Theater Ohne Rahmen angefan-



Christoph Meisel spielt den eingebildeten Kranken.

(Fotos [4]: Karl Dittrich)

gen hat – im Jahr 1994.

Damals trauerten einige Fröndenberger mehr und mehr den verschiedenen Lite-

raturkursen ihrer Schulzeit nach, und die Sehnsucht nach einer Rückkehr auf die Bühne wurde immer größer. „Wir alle wollten unbedingt wieder spielen. Also haben wir uns entschlossen, einfach unsere eigene Gruppe zu gründen“, erinnert sich Frank Neidert, Ensemblemitglied seit der ersten Stunde und inzwischen auch Regisseur.

Von Anfang an war den Spielfreudigen jedoch klar, dass sie sich nicht auf ein bestimmtes Genre beschränken wollten. „Daher war auch unser Gruppenname schnell gefunden“, verrät Frank Neidert dessen Entstehung. Und an Abwechslung mangelte es dem Theater ohne Rahmen tatsächlich nicht: Von Shakespeares Klassiker „Was

Ihr Wollt?“ über Woody Allen bis zu einem Loriot-Abend war für jeden Zuschauer etwas dabei. Obwohl es eine Bedingung bei der jährlichen Stückeauswahl gibt, so Frank Neidert: „Ein bisschen lustig sollte es natürlich schon immer sein.“ Dafür ist ToR inzwischen schließlich auch bekannt – nicht nur beim Fanclub, der sich über die Jahre gegründet hat.

Auch der „Eingebildete Kranke“ macht da keine Ausnahme. Besessen von dem Gedanken, ernsthaft krank zu sein, gibt Hypochonder Argan (Christopher Meisel) sämtliches Geld für unnötige Medikamente aus und lässt Ärzte an seinem falschen Glauben leichtes Geld verdienen. Mit seinen Wahnvorstel-



Bedeutende Deko: Olaf Rappold mit einem Bild des verstorbenen Gründers von ToR, Ulrich Grünewald.



Marius Grüne kümmert sich zum die Bühnengestaltung.



Ulrike Meisel am Klavier: Musik fehlt in dem Stück nicht.

lungen terrorisiert er seine Familie und versucht obendrein, seine Tochter aus Hoffnung auf Heilung mit dem Doktorsohn zu verheiraten. Schade nur, dass ausgerechnet die gerade erst ihr Herz an jemand ganz anderen verloren hat...

Die Einnahmen einer Produktion werden immer einem guten Zweck gestiftet. „Wir versuchen dabei immer ein Gleichgewicht zwischen regionalen und überregionalen Empfängern zu finden“, erzählt Frank Neidert. Wohin das Geld dieses Jahr geht, ist aber noch nicht klar: „Das entscheiden wir immer erst nach unserem Kassensturz.“ Fest steht: Auch in diesem Jahr wird der Empfänger großen Grund zur Freude haben.